

Von Burgen, Rittern und Gespenstern

Rainer Hohberg entdeckte Sagenhaftes aus Thüringen auf Johanniterburg Kühndorf



Jung und Alt lauschten dem Sagendetektiv Rainer Hohberg auf der Johanniterburg. FOTO: W. SWIETEK

KÜHNDORF. Ein weiterer Mosaikstein wurde dem Bild Thüringer Märchen- und Sagenfest in Meiningen und der Region am ersten Adventssonntag auf der Johanniterburg Kühndorf hinzugefügt.

Nach Veranstaltungen in der Meininger Stadt- und Kreisbibliothek und dem Ernestiner Hof sowie auf Schloss Landsberg bot nun die Johanniterburg in Kühndorf das mehr als passende Ambiente für einen im Wortsinn sagenhaften Abend. Doch wer da am Adventssonntag eine vorweihnachtliche Märchenlesung für Kinder erwartete, hatte sich getäuscht. Auch wenn einige anwesende Kinder dennoch ihren Spaß daran hatten, richtete sich diese Veranstaltung vor allem an die Erwachsenen. Einen amüsanten Geschichtsunterricht gab es unter dem Motto „Von Burgen, Rittern und Gespenstern“ mit dem Schriftsteller Rainer Hohberg aus Jena zu erleben.

Sagen-Fachmann

Ein wahrer Fachmann vor allem in Sachen Sagen, was er durch mehrere Publikationen bewiesen hat. „Sagen kommen eigentlich meist etwas zu kurz“, ist sich Rainer Hohberg sicher, „erlangen selten die Popularität von Märchen. Und das völlig zu unrecht.“ Obwohl

er im Gespräch mit Meininger Tageblatt bekennt, dass Sagen mitunter auch langweiliger sein können als die Märchen. Deshalb sucht Hohberg vor allem die Geschichte hinter der Sage, geht auf Spurensuche und erforscht, welche der oft mehreren Varianten der gleichen Sage der Wahrheit am nächsten kommt. Die „Sage vom Schloss Wildprechtroda“ hatte sich der Autor an diesem Sonntag auf der Johanniterburg vorgenommen. Und auch versucht herauszufinden, warum es im Ilmtalstädtchen Kranichfeld zwei Schlösser gibt – das Oberschloss und die Unterburg. Bei der Schilderung der Sage um die beiden konkurrierenden Brüder Wolfer und Ludger erklärte Hohberg den Grund, warum die Kranichfelder auch „Leckärsche“ heißen, und dies dort gar kein Schimpfwort ist. Noch heute gibt es in Kranichfeld eine Gaststätte „Zum Leckarsch“ und der Ort vergibt sogar eine Medaille mit dem Namen Leckarsch an verdiente Bürger. Der Bruderstreit sei zwar historisch nicht belegt, doch – obwohl fiktiv – sei er doch nicht unwahrscheinlich, so Hohberg. „Wenn Du Dir eine noch schönere Burg baust als ich sie habe“, soll der eine Bruder gesagt haben (nach der Sagen-Aufzeichnung von Ludwig Bechstein), „dann will ich mir selbst den Arsch lecken.“

Leckarsch-Figur

Noch heute wird einer der Erker der Burg in Kranichfeld von einer Figur gestützt, die den Leckarsch darstellt. Ludwig Bechstein schreibt dazu: „... und zur Erinnerung ließ er die Gestalt seines Bruders in Stein hauen. Mitten durch den Ort Kranichfeld fließt die Ilm. Diese Teilung, so erfuhren die zahlreichen Zuhörer auf der Johanniterburg, war über viele Jahrhunderte trennender als das heute vorstellbar ist. So gehörte der Teil links der Ilm einem anderen Fürstentum an als der rechts des Flusses. Und das mit anderem Geld, anderen Längenmaßen und und ... Rainer Hohberg zog die Zuhörer mit seinem Geschichtswissen ebenso in seinen Bann wie mit seiner Erzählkunst. Und so nahm es nicht Wunder, dass auch einige Bücher von ihm einen Käufer fanden. Natürlich signiert vom Autor. „Kunterbunt im Jahresrund – Das Thüringer Kinderbuch“ gehörte dazu oder die „Thüringer Sagengeheimnisse“ und auch „Thüringer Burgen sagenhaft“. Für die Kinder hatte der Autor die Märchen-CD „Tim und Tina und das kleine Burggespenst“ dabei.

**Meininger Tageblatt
3. Dezember 2008**